



Dirigent Niki Wüthrich dirigierte das kraftvoll aufspielende Orchester.



Die Bremgarter Stadtmusikanten erzählten von ihren Bremer Kollegen.

Bilder: zg

# Märchenhafte Stadtmusik

*Bremgarten: Das Kirchenkonzert brachte dem Publikum herrliche Märchemmelodien und -bilder*

## Am Sonntag lud die Stadtmusik zu einem märchenhaften Konzert in der Stadtkirche ein. Es wurde von bekannten Melodien aus der Märchen- und Sagenwelt bestimmt.

Die Stadtkirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach diesem sonnigen Vorfrühlingstag fanden viele der Spaziergänger am späten Nachmittag den Weg in die Kirche, um einem märchenhaften Konzert zu lauschen. Präsident Gabriel Lüthy hielt zu Beginn eine kurze Ansprache, in der er unter anderem davon sprach, dass man die Vertonung von Märchen und Sagen als Vorgänger der Filmmusik bezeichnen könne. Diakon Ueli Hess stieg ebenfalls kurz auf die Kanzel und begrüßte die Zuschauer, unter denen erstaunlich wenig Kinder zu sehen waren.

Und schon erklangen die ersten Töne. Niki Wüthrich schwang den Dirigentenstab und das Orchester spielte kraftvoll. Eröffnet wurde das Konzert mit der Ouvertüre zur Oper «Hänsel und Gretel», komponiert von Engelbert Humperdinck. Dieser schrieb dazu an einen Freund Folgendes: «Es ist eine Art Prolog, den

man als ein «Kinderleben» betiteln könnte. Beginnend mit dem «Schutzengelchoral», von Hörnern vorgetragen, bis zu der «Hokus Pokus Hexerei», mit der die Ouvertüre glanzvoll abschliesst.» Weiter ging es mit «Max und Moritz», komponiert von Hans Dörner.

### Lustig und mit viel Inbrunst erzählt

Wer kennt sie nicht, die beiden Lausbuben mit ihren bösen Streichen? Fridolin Kurmann las, oder besser gesagt, erzählte mit viel Inbrunst von den einzelnen Gräueltaten der Buben. Lebendig und lustig kamen die bekannten Verse von Wilhelm Busch daher. Und zwischendurch immer wieder das Orchester, das gekonnt das eben Vorgetragene unterstrich. Bis zum bitteren Ende der beiden Helden nach sieben Streichen. «Gott sei Dank, nun ist vorbei mit der Übeltätere!»

Als dritte Komposition dann der weltberühmte Walzer von Tschai-kowsky aus Dornröschen. Dieses anmutige, harmonische Werk zählt zu den Besten des bekannten russischen Komponisten. Und es passt gut zu einem der romantischsten Märchen der Brüder Grimm.



Erzähler Fridolin Kurmann.

Das nächste Stück des Konzerts führte nach Frankreich, genauer gesagt in ein Museum, in welchem die Tradition des Nussanbaus gezeigt wird, der in dieser Gegend sein Zentrum hat. Der junge Komponist Maxim Aulio schrieb das Stück «Last Dream of the Old Oak» zur Eröffnung dieses Museums. Der letzte Traum ei-

ner alten Eiche beschreibt musikalisch ganz wunderbar den sanften Tod einer 350-jährigen Eiche.

Den Abschluss dieses gelungenen Konzerts bildete das Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten» von Hayato Hirose vertont. Kurmann las das berühmte Märchen der abgeschobenen Tiere. Er war es auch, der den Text ins Schweizerdeutsche übersetzt hatte. Diesmal kam das Gesprochene mit dem Musikalischen zusammen.

Während Kurmann äusserst bildlich erzählte, wurde er unterstützt vom Orchester, das sein Bestes gab. Der Klangteppich war spannend und ergänzte jeweils auf witzige, unterhaltsame Art das Geschehen in der Geschichte. Da wurden Räuber vom Hund ins Bein gebissen und Katzen sprangen den Bösewichten ins Gesicht. Bis diese endlich flohen und die Tiere für immer im Haus bleiben konnten.

«Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.» Mit diesem typischen Schlusssatz aus fast jedem Märchen endete ein schönes, tüchtig beklatschtes Konzert, nach dem das Orchester noch gerne eine Zugabe spielte. So gingen die grossen und kleinen zufriedenen Zuschauer mit dem Kopf voller Märchenmelodien und Bildern nach Hause. --kn